

Predigt zu Offb 15, 2-4

gehalten am Sonntag Kantate (24. 4.) 2016
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

„Lobet den Herrn, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja!“

Liebe Gemeinde, wer am Sonntag Kantate solchen Worten wie denen aus dem 117. Psalm als Lob Gottes unserer Kantorei lauscht, darf Gottes Zusagen wie die Menschen, die diese Psalmen durch die Jahrhunderte gebetet und gesungen haben, ganz ernst nehmen.

Diese Zusagen Gottes aus den Psalmen haben Christinnen und Christen wie schon immer das Volk Israel zu kühnsten Hoffnungen auf Gott ermutigt.

In farbigsten Bildern haben sie sich ausgemalt, wie das aussehen kann, dass Gottes *Gnade und Wahrheit über uns waltet in Ewigkeit*.

Ein solches Bild ist unser heutiger Predigttext aus der Offenbarung des Johannes. Da dieses Bild uns nicht so vertraut ist, haben wir es vorhin schon als Lesung gehört. Hören wir nochmals, wie Christen und Christinnen sich das vorstellten, dass Gottes *Gnade und Wahrheit über uns waltet in Ewigkeit*. Ich lese die Verse 2 bis 4 aus dem 15. Kapitel der Offenbarung des Johannes:

(Textverlesung)

Das erste Bild von Gottes Walten für uns Menschen eröffnet für uns den Horizont unseres Lebens als Getaufte: *V.2 ... Meer*.

An ein *gläsernes Meer* führt uns Gott. Das *Feuer* hat alles geläutert. Alles, was uns von Gott trennt, ist beseitigt. Alles, was unser Leben belastet, ist nicht mehr zu spüren. Gott stellt unsere Füße auf weiten Raum – als ob wir unter unseren Füßen den weichen Sand spüren und hinaus auf das weite Meer schauen. In diese Geborgenheit, in diese Offenheit, in diese Weite lädt Gott uns ein. Klar, rein und für alle durchsichtig soll sich unser Leben gestalten, wenn Gott uns begleitet. Gott will uns alle zu Menschen machen, die zu dem stehen können, was sie getan haben, die nichts voreinander und vor Gott zu verbergen haben. So wie sich unsere Füße im warmen Sand beim Blick aufs Meer geborgen fühlen, so will Gott immer für uns da sein – auch wenn die Stürme des Lebens uns undurchdringlich erscheinen.

Wenn vieles in unserem Leben aufgewühlt ist, wenn wir den Durchblick verlieren, wenn wir uns vor anderen, vor uns selber, vor Gott verstecken wollen, sind dies alles Wegstationen Gottes mit uns auf seinem Weg zum *gläsernen Meer*, auf seinem Weg mit uns, auf denen *Gnade und Wahrheit walten über uns in Ewigkeit*.

Dass diese Stationen in Gottes Begleitung ziemlich hart und unerfreulich sein können, dass Gott da manches in unserem Leben und unserer Welt auch wieder gerade biegen muss, das wird in diesem Bild anschaulich ausgemalt.

Für das Böse in der Welt, das uns bedroht und das wir selber in die Welt hineinbringen, steht *das Tier und sein Bild und die Zahl seines Namens*. Dieses Böse gibt es eben in uns und in der Welt um uns. In aller Vielfalt und in ganz unterschiedlichen Erscheinungsformen wird es benannt: *Tier, Bild, Zahl und die dazugehörigen Menschen*.

Das Böse wird nüchtern in seiner ganzen Vielfalt ernst genommen. Nichts wird da beschönigt. Anschauliche Bilder werden verwendet – aber nur, um deutlich zu machen: Gott hat das Böse in all seiner Vielfalt letztlich besiegt. Wir brauchen weder die Augen vor dem Bösen zu schließen, noch brauchen wir dem Bösen zu viel zutrauen oder womöglich von seiner Macht fasziniert sein.

Das Böse können wir im Blick auf uns selber und im Blick auf andere klar benennen und uns gegen das Böse stellen. Denn Gott gibt uns die Sicherheit, dass er uns *zum gläsernen Meer* führt. Wir dürfen darauf vertrauen, dass *Gottes gerechte Gerichte* über das Böse am Ende *offenbar werden*. *Seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit*.

Unter zwei Gesichtspunkten finde ich solches Reden vom Bösen ermutigend: Im Blick auf mich selber, im Blick auf das, was ich falsch mache. Ich kann mich ja dann für falsch Gemachtes entschuldigen. Ich muss angesichts *des gläsernen Meeres* keine Lügen erfinden, um meine Fehler zu übertünchen. Ich darf auf Gottes Hilfe hoffen, wenn ich einen Neuanfang in meinem Leben angehen muss. Gott sieht uns ja als seine Kinder, für die *Gottes gerechte Gerichte offenbar* geworden sind und die Gott geläutert zum *gläsernen Meer* führt.

Beim Blick in die Welt, wie sie mir gerade in diesen Wochen vor Ort, in Internet, Zeitung und Fernsehen begegnet, kommt mir diese Begleitung Gottes noch wertvoller, ja lebensnotwendig vor.

Manchmal überkommt mich derzeit das Gefühl, dass das Schlechte, Bosheit und Dummheit allenthalben die Oberhand gewinnen. Dagegen werde ich durch das Bild vom *gläsernen Meer, mit Feuer vermischt*, daran erinnert: Gott ist trotzdem für uns da. Er wird diese Welt durch *seine gerechten Gerichte* läutern und das zurechtbringen, was wir Menschen nicht schaffen und ich derzeit nur fassungslos wahrnehme.

Dieses Bild von Gottes Begleitung brauche ich, um jetzt meine kleinen Schritte auf dem Weg zum *gläsernen Meer* zu gehen, um in meinem ganz alltäglichen Alltag ernst zu nehmen, dass Gottes *Gnade und Wahrheit über uns waltet*, wie es die Kantorei singt.

Es wird sein *wie ein gläsernes Meer, mit Feuer vermischt*.

Deswegen können wir Menschen uns schon jetzt für das einsetzen, was wir als klar, als gut erkannt haben, was wir vor niemanden verbergen müssen, wofür wir uns vor niemanden verstecken müssen.

Liebe Gemeinde, Sie spüren, wie in der Offenbarung des Johannes Christinnen und Christen darum kämpfen, ihren ganz normalen Alltag auf die Reihe zu bringen.

Mit diesen tollen Zukunftsbildern wie dem *gläsernen Meer, vom Feuer durchdrungen*, wollen sie sich Mut machen, wirklich aus Gottes Zusagen zu leben:

Weil ihnen jetzt so viel unklar ist, brauchen Christen und Christinnen Klarheit von Gott, damit sie wenigstens das anpacken, was ihnen jetzt für ihr Leben klar ist.

So können und werden wir offen sein für Gottes Klarheit –

als junge Menschen vor der Entscheidung über den richtigen Anfang des Berufsweges;

als Eltern vor der Frage des Schulweges unserer Kinder;

in einer Partnerschaft vor einer entscheidenden Schaltstelle, zu bleiben oder zu gehen;

als Mensch am Ende eines Berufslebens;

als Mensch, der nach dem Verlust eines lieben Menschen sich neu orientieren muss;

als Menschen die entsetzt sind, wie unverhohlen mitten in unserer Gesellschaft wieder braune Parolen verbreitet werden;

als Menschen, die ihren kleinen Beitrag für von Krieg und Hunger heimatlos Gewordene zu leisten versuchen.

Immer sollen wir mit klarem Sinn voller Gottvertrauen sagen können:
V. 4a.

Diese uns durch Gott geschenkte heilige Klarheit im Leben wird für die Christen und Christinnen mit einem weiteren schönen Bild passend zum Sonntag Kantate beschrieben.

Diejenigen, die als Getaufte am *gläsernen Meer, mit Feuer vermischt* stehen, von denen heißt es passend zum Gesang der Kantorei und unserem Gemeindegesang: *Sie hatten Gottes Harfen ... V.3.*

Wieder ist das Ringen der Christen und Christinnen zu spüren.

Gegen alles Betrübliche im Leben wird Gott mit ähnlichen Worten wie im von der Kantorei gesungenen Psalm 117 gelobt. Mit *Harfen Gottes* in der Hand oder auf die Orgel hörend bekommen wir im Lob Gottes Klarheit für unseren Lebensweg. Wo das Lob Gottes angestimmt wird, da sind wir auf dem Weg zum *gläsernen Meer, vom Feuer durchdrungen*.

Es ist sicher kein Zufall, dass selbst in den Klagepsalmen der Bibel immer auch noch das Lob Gottes wie am Sonntag Kantate erklingt.

Und eigentlich erlebe ich das ja ebenfalls so:

Es ist toll, wenn ich noch ein Lied anstimmen kann, wenn ich traurig bin. Wenn ich mit Musik meine Trauer, meine Angst ausdrücken kann. Wenn mir ein vertrautes Lied über die Lippen kommt und meine Sprachlosigkeit durchbricht, dann ertönt *Gottes Harfe*.

Noch viel toller ist es, wenn ich meine Freude mit einem Lied ausdrücken kann. Wenn ich mit liebevollem Blick auf Menschen ein Lied summe, wenn mir bei einem wunderschönen Erlebnis eine Melodie einfällt, wenn ich mit einem Instrument oder dem Singen eines Liedes meiner Freude Ausdruck verleihen kann, dann ertönt *Gottes Harfe*. Dann bin ich mit Gott auf dem Weg zum *gläsernen Meer, vom Feuer durchdrungen*.

Gott schenke uns allen auf seinem Weg mit uns zum *gläsernen Meer*, damit wir immer wieder vertrauensvoll sagen oder singen können:

V. 3b.4a. Lobet den Herrn, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker! Denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit. Halleluja!“ Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen